

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 89 (2011)
Heft: 6

Artikel: Begegnung mit ... Claire Speck : Wandern und Auswandern
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wandern und Auswandern

Gestern sei sie von Herisau bis nach St. Gallen gewandert. Claire Speck-Kessler sagt es so nebenbei, als wäre das nicht viel mehr als der Gang zum Briefkasten. Die Seniorin aus Unterwasser hat die Kilometer, die sie zeitlebens unter die Füsse genommen hat, nie gezählt, aber es dürfte locker für ein paar Erdumrundungen reichen. So «zwäg» wie sie möchte man mit 88 Jahren auch einmal sein!

In früheren Jahren – sie lebte noch in Australien – ist Claire Speck mit einem Familienfreund von Wien an die Côte d'Azur gewandert und vom nördlichsten Schottland zum Land's End in Süd-England. Vor drei Jahren startete sie allein nach Rom, «aber in Pavia musste ich die Wanderung abbrechen, die Hitze und der Rucksack wurden mir zu viel». Man dürfe ja nicht übertreiben, meint sie, um gleich die nächsten Vorhaben zu nennen. Sie will durchs Mittelland nach Genf wandern. Luxemburg–Nizza hat sie schon abgehakt, ebenso zwanzig helvetische Pässe und verschiedene Teilstrecken des Jakobswegs. Die Schweiz, zum Teil im Inland, dann jenseits der Grenze wandernd, hat sie auch schon umrundet.

Unterwegs ist die 88-Jährige auch mit dem Dreirad – einem Elektroveo, das hinten Platz bietet für ihre Habseligkeiten. Wichtig zu sagen ist ihr, «dass ich das Hilfsmotörli aber fast nie einschalte». Vom Bodensee nach Wien ist sie geradelt, ein anderes Mal bis nach Köln. Nächstes Ziel: Holland. Das schier Masslose ihrer Unternehmungen könnte daher rühren, dass Claire Speck 49 Jahre im riesigen Australien gelebt hat, in das man das Schwiizerländli über zweihundert Mal hineinpacken könnte.

Das Gespräch spickt sie ungewollt mit englischen Wendungen. «Just a moment», sagt sie und holt die Landkarte. «Well, anyhow, ich laufe einfach furchtbar gerne.» In die Schweiz heimgekehrt, die zwei Töchter und den Sohn zurücklassend, ist sie vor zehn Jahren vor allem, «weil ich hier gut auch ohne Ge-

päck wandern kann, während ich in Australien stets Essen, Wasser und das Zelt mittragen musste, was mir zunehmend Mühe machte. Und Auto fahren wollte ich auch nicht mehr.»

Die Welt kennenlernen – das war früh der grosse Drang der gebürtigen Winterthurerin. In einem ersten Sprung setzte sich die gelernte Bäuerin und Hauswirtschaftslehrerin ins Tessin ab, wo sie ihren Mann kennenlernte und mit ihm in Torricella im Valle del Vedeggio einen Hof bewirtschaftete. 1951, an einem Julitag, geschah es: Der Landwirtschaftsbetrieb wurde in einem Unwetter von einer Schlammlawine zugedeckt. «Unsere Kartoffeln waren plötzlich sechs Meter unter

Mark wurde geboren, sie ging putzen oder flickte und schneiderte für die Nachbarschaft Kleider, bis ihr an der High School eine Anstellung als Hauswirtschaftslehrerin angeboten wurde.

Sie konnten sich ein schönes Haus leisten, auch Ferien, sogar eine lange Weltreise. Man gehörte zu den Aussies, die es geschafft haben. Aber 1983, im Inferno eines grossflächigen Buschfeuers, wurde ihr gesamtes Anwesen in Schutt und Asche gelegt. Der Wiederaufbau war mühselig. Mit 64 und nach 28 Jahren Schuldienst hörte Claire Speck auf, ihr Mann reduzierte seine Arbeit. 1994 starb ihr Hans, und 2000 zog die Witwe in die Schweiz zurück, «back to the roots».

88 Jahre und kein bisschen müde. Das Streckenwandern ist Claire Specks grosse Leidenschaft. Ein halbes Jahrhundert lebte sie in Australien, zur Ruhe gesetzt hat sie sich im Toggenburg. Doch was schon heisst Ruhe?

dem Boden, bis auf den Weinberg war alles weg», erinnert sie sich. Zu ihrem Mann sagte sie kämpferisch: «Hans, es wird Zeit auszuwandern.»

Dieser hatte das Auswandern in Kanada schon ein Jahr lang eingeübt und war bereit, es in einer andern Himmelsrichtung nochmals zu versuchen. Ein Bekannter streckte zweitausend Franken vor, sodass es mit dem Ersparten für die Schiffskarten reichte und noch ein kleines Startkapital übrig blieb. «Meine Mutter begleitete uns bis nach Genua, Tränen flossen» – und nach fünf Wochen waren Hans und Claire Speck mit ihren Mädchen Elisabeth und Franziska auf dem Fünften Kontinent angekommen.

Harte, aber auch schöne Zeiten folgten. Die Wohnverhältnisse waren oft karg, Strom fehlte lange, ihr Mann arbeitete am Anfang am Schmelzofen einer Mine, wo Blei, Kupfer und Silber abgebaut wurden, später wechselte er in die Landwirtschaft und war zuletzt in Macedon im Staat Victoria erfolgreich im Gartenbau tätig. Claire Speck sorgte für die Kinder, Sohn

Auf 61 Schreibmaschinenseiten hat Claire Speck all dies festgehalten unter dem Titel «Auswandern zum Kreuz des Südens». Nein, sie werde nie mehr nach Australien reisen, sagt sie ohne Wehmut, «meine Kinder und die drei Enkelkinder kommen mich besuchen». Für diese aber ist klar, dass ihre Mutter und Grossmutter dereinst in einer Urne zurückkehren und im Grab ihres Mannes die letzte Ruhe finden wird. Das hat jedoch noch Zeit!

Von ihrer Wohnung in Unterwasser eröffnen sich grandiose Ausblicke hinauf zum Säntis, hinüber zu den Churfürsten und zum Wildhuser Schafberg – «das ist mein Lieblingsberg, gleich nach dem Matterhorn», sagt sie begeistert. Die Wahl-Toggenburgerin geniesst die Bergwelt in vollen Zügen, «auch die gute Luft». Doch dann und wann vermisst sie auf ihren langen Wanderungen eine Begleitung. Gleichaltrige, so fit wie sie, sind eben schwer zu finden. «Es dürfen sich auch Junge melden», sagt die 88-Jährige neckisch, «zum Beispiel 70-Jährige!»

Gallus Keel